

BESUCH IM MUSEUM ALBERTINA

Dokumentation von Maria und Anton



Die Albertina



Die Albertina ist ein Kunstmuseum im 1. Wiener Gemeindebezirk, der Inneren Stadt. Sie beherbergt unter anderem eine der bedeutendsten grafischen Sammlungen der Welt.

Das Museum ist im Palais Erzherzog Albrecht untergebracht, einer historischen Residenz der Habsburger. Der Name Albertina bezieht sich auf Albert Casimir Herzog von Sachsen-Teschen, Schwiegersohn von Kaiserin Maria Theresia, der die Sammlung 1776 in Pressburg gründete, wo er als Vertreter von Maria Theresia für das Königreich Ungarn residierte. 1792 konnte er einen Großteil der Sammlung aus den Österreichischen Niederlanden, wo er später als Vertreter des österreichischen Monarchen amtiert hatte, nach Wien bringen. Die enzyklopädisch und universalistisch angelegte Sammlung umfasst rund eine Million Zeichnungen und druckgrafische Blätter von der Renaissance bis zur Gegenwart.

Seit das Museum 2007 die Leihgabe der Privatsammlung Batliner erhielt, wird ein Teil der Ausstellungsfläche nicht mehr für die Präsentation der grafischen Sammlung verwendet, sondern für eine permanente Schau zur klassischen Moderne: „Monet bis Picasso. Die Sammlung Batliner“. Aufbewahrt werden die Sammlungen der Albertina in einem vollautomatischen Hochregallager.

Jean-Michel Basquiat

Kaum ein anderer Künstler steht als schillernde Ausnahmeerscheinung so repräsentativ für die 1980er Jahre und deren pulsierende New Yorker Kunstszene wie der 1960 in New York geborene Jean-Michel Basquiat.

Mit 17 reißt der Sohn eines Haitianers und einer Puerto-Ricanerin von zu Hause aus. Als Graffiti-Künstler lebt er teilweise auf der Straße. Doch schon bald folgt ein rasanter Aufstieg. Basquiats kometenhafte Karriere wirkt dabei wie ein Schnelldurchlauf eines sequenzreichen Films: Als Hauptfigur verkehrt er mit den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit, darunter Musiker wie David Bowie und Madonna. Mit Andy Warhol verbindet ihn eine inspirierende Freundschaft. Basquiats Bilder sind extrem gefragt und werden schnell teurer. 1982 wird er zum jüngsten Teilnehmer der documenta 7 und zum ersten Künstler von Weltruhm mit afro-amerikanisch-karibischen Wurzeln. Doch der schnelle Erfolg wird für ihn zu einer Herausforderung, der er nicht lange standhält – 1988 stirbt er an einer Überdosis Drogen.

Aktueller denn je, ist Basquiats Werk bis heute bahnbrechend und visionär. Er beschäftigt sich ebenso mit afrikanischer Vergangenheit wie mit den problematischen Hierarchien in der Gesellschaft. Wichtigstes Thema ist ihm der allgegenwärtige Rassismus, der ihn auch persönlich betrifft. Als exzentrischer Outsider und ausgebeuteter Superstar seiner Zeit behauptet sich Basquiat als eine der bedeutendsten Schlüsselfiguren für die zeitgenössische Kunst.

Die Ausstellung in der ALBERTINA ist die erste umfassende Museumsretrospektive des außergewöhnlichen Werks von Jean-Michel Basquiat in Österreich. Sie zeigt rund 50 Hauptwerke aus renommierten öffentlichen und privaten Sammlungen, gibt neue Einblicke in die einzigartige Bildsprache Basquiats und entschlüsselt die Inhalte seiner künstlerischen Ideen.

Jean-Michel Basquiat | Self Portrait, 1983



Self-Portrait aus dem Jahr 1983 zählt zu einer Reihe von Selbstporträts, in denen der Künstler sein eigenes Gesicht auf eine Silhouetten-hafte schwarze Maske mit ausgehöhlter Augenpartie und wild abstehenden Dreadlocks reduziert. Er verwandelt sich zu einem anonymen Afroamerikaner und damit zu einem potentiellen Opfer von Rassismus und Unterdrückung, brutaler Polizeigewalt und Hassverbrechen. Die Reflexion des Selbst wird zum Spiegel des alltäglichen Schwankens zwischen Selbstvertrauen, Selbstermächtigung und der grausamen Diskriminierung, der auch Basquiat als afroamerikanischer Künstler ausgesetzt ist. Seine Darstellungen maskenhafter Gesichter sind Ausdruck von Basquiats intensiver Auseinandersetzung mit afrikanischer, aber auch mit westlicher Kunst und Kulturgeschichte. So greift der Künstler hier nicht nur Formen der afrikanischen Stammeskunst auf, sondern auch Elemente der christlichen Ikonografie. Sein Selbstporträt erinnert an den Typus der Vera Icon, dem Abdruck des Gesichts Christi am Schweiß Tuch der Heiligen Veronika

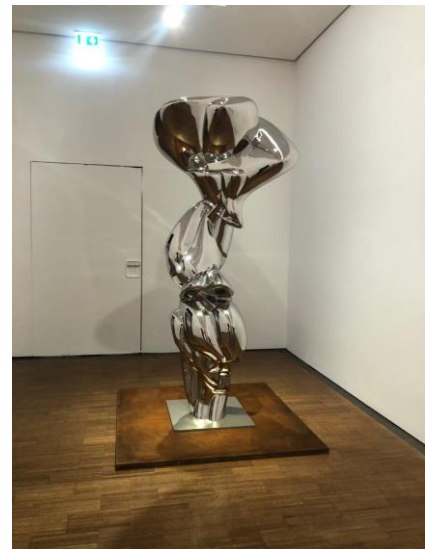
Tony Cragg Sculpture: Body and Soul

Mit einer Auswahl zentraler Skulpturen und Zeichnungen der letzten zwei Jahrzehnte würdigt die ALBERTINA erstmals das international angesehene Werk des 1949 in Liverpool geborenen und in Wuppertal und Berlin lebenden Tony Cragg.

Der Umgang des Künstlers mit teils unkonventionellen Materialien wie Glasfaser und Kevlar, die neben Holz, Stein und Edelstahl zum Einsatz kommen, führt zu einer sehr unterschiedlich wahrnehmbaren Präsenz der Skulptur im Raum. Cragg arbeitet mit den sinnlichen Qualitäten der verwendeten Materialien, mit ihrer Reaktion auf Licht, ihrer Ausstrahlung. So entstehen nicht nur innere Dialoge zwischen dem Betrachter und den Skulpturen, sondern auch Beziehungen und Spannungsfelder zwischen den Skulpturen selbst.

Seine Bildhauerkunst, in der sich Konzeptuelles mit Emotion, Poesie, Philosophie und Zeitkritik verbindet, verschafft Cragg eine solitäre Position in der Kunstwelt. Er beherrscht wie kein anderer das Doppelspiel aus abstrahierender Naturanschauung und ästhetischer Innovation.

2006 erwarb der mit dem Turner-Preis ausgezeichnete Documenta und Venedig-Biennale Künstler ein verwildertes Gelände in Wuppertal, wo er seinen unvergleichlichen Skulpturenpark namens Waldfrieden errichtete. In diesem Naturrefugium und in seinem Studio mit mehr als 20 fest angestellten Handwerkern, Technikern und Gestaltern entstehen seine Ideen: Gebilde von Rhythmus, Schwung, Faltung und Schichtung, wahrnehmbar als Transformationen von Materie zu Energie und umgekehrt. Tony Craggs Skulpturen sind als Kraftfelder erlebbar und führen vor, dass jeder Körper energetische, spielerische und inspirierende Kräfte birgt.



Säulengang mit Sphinx Stiege



(Hinter der Mauer steht eine Sphinx, leider auf dem Foto nicht zu sehen)

Die Sphinx ist ein eine ägyptische Statue eines Löwen mit einem Menschenkopf. Die Sphinx gilt bei den Ägyptern als eine Art Wächter (sie steht z.B. vor der Chephren-Pyramide in Gizeh). Sie soll die Feinde dazu bringen sich zu fürchten und sie schließlich in die Flucht schlagen. Bei den Griechen galt sie mehr als ein Ungeheuer, welches Rätsel aufgibt. Aber da die Sphinx im Säulengang steht, der den Eingang zu einer Ausstellung bildet, ist sie hier wohl mehr als ein Hüter und Wächter zu interpretieren.

Geht man durch den Säulengang, kommt man zu der ersten Etage, in welcher sich verschiedene Prunkräume befinden, die einen feudalen bzw. royalen Flair versprühen. Das Albertina Museum zeigt 20 kostbar ausgestattete Prunkräume, welche möglichst zeitgetreu restauriert wurden, um die Epoche des Klassizismus möglichst genau wiederzugeben. Das Museum war ca. 100 Jahre Residenz von habsburgischen Erzherzögen, und lässt mit der Restauration der Räume, diese Zeit wieder aufleben.

Im Folgenden werde ich einige Fotos zeigen, mit den jeweiligen Raumnamen und vereinzelt diese oder Gemälde oder Zeichnungen daraus genauer thematisieren:

DIE PRUNKRÄUME



Rund 100 Jahre war das Museum Residenz habsburgischer Erzherzöge und Erzherzoginnen. Von dieser Zeit zeugen 20 kostbar ausgestattete und aufwendig restaurierte Prunkräume, die mit wertvollen Wandbespannungen, Kronleuchtern, Kaminen, erlesenen Intarsien und edlen Möbeln in das prachtvolle Reich des Klassizismus entführen.

Der Rosa Salon



Im Rosa Salon kann man ein großes Porträt von Herzog Albert von Sachsen-Teschen sehen (1738-1822), dem Begründer der Albertina. Der (Marschall-) Stab in seiner Hand weist den Herzog als kommandierenden Reichsgeneralfeldmarschall aus. Der Reichsgeneralfeldmarschall war von 1664-1806 der höchste militärische Dienstgrad, der nur vom Kaiser und den Reichsständen gemeinsam im Reichstag vergeben werden konnte. Aufgrund der beiden Konfessionen im Reich gab es diese Funktion zweimal: einen katholischen sowie einen protestantischen Befehlshaber. Herzog Albert besetzte die katholische Position. Gemeinsam mit seinem protestantischen Gegenüber hatte er den Oberbefehl und damit die wichtigste Funktion in der Reichsarmee inne. Prinz Albert (1738-1822) war der sechste Sohn des sächsischen Kurfürsten und polnischen Königs August der III (1696-1763). Aufgewachsen mit den kostbarsten Kunstwerken aus der gewaltigen Sammlung seines Vaters hatte Albert dessen große

Sammelleidenschaft geerbt. Im Jahr 1766 heiratete Prinz Albert die Erzherzogin Marie Christine (1742-1798), die Lieblingstochter von Kaiserin Maria Theresia und erhielt als Mitgift das schlesische Herzogtum Teschen. Noch im Jahr ihrer Hochzeit ziehen die beiden in die Residenz nach Preußen, wo Albert nunmehr den Titel Herzog von Sachsen Teschen tragend, die Funktion des Statthalters von Ungarn ausübt. 1780 erwartet das Paar eine neue politische Aufgabe. Der Herzog, Albert und hier Erzherzogin Marie Christine werden zu Statthaltern in den österreichischen Niederlanden ernannt. Erneut übersiedelt das Paar und lebte fortan im Schloss Laecken bei Brüssel. 1789 verändert die Französische Revolution die politischen Machtverhältnisse. Frankreich erklärt Österreich 1792 den Krieg. Als Statthalter und damit oberster Feldherr muss der Herzog Albert die österreichischen Provinzen verteidigen. Im November 1792 unterliegt er in einer Entscheidungsschlacht. Das Statthalterpaar flieht zurück nach Wien. Der Großteil des geretteten Vermögens wird allerdings erst 1804 aus Dresden ins ausgebaute Palais der Albertina transferiert. Marie Christine hat dies nicht mehr erlebt. Sie stirbt 1798. Herzog Albert wohnt hingegen bis zu seinem Tod 1822 in diesem Palais. In den letzten Jahren seines Lebens widmete er sich ausschließlich der Pflege und Erweiterung seiner graphischen Sammlung. 100 Jahre nach dem Tod werden das Museum und die grafische Sammlung nach ihrem Gründer benannt: Albertina

Das Goldkabinett



Am prunkvollsten von allen Räumen ist das Goldkabinett. Das Goldkabinett entstand unter der Anleitung des bereits erwähnten Herzogs Albert von Sachsen-Teschen. Das Kabinett zeugt von dessen immensem Reichtum. Die spezielle Legierung (23 Karat Gold, 0,5 Karat Silber und 0,5 Karat Kupfer) trägt bis heute den Namen Albertinagold. Das Kabinett weist ein spätbarockes Dekor auf. Das Goldkabinett ist an vier Wänden einschließlich der Tür verspiegelt, um die Vergoldung voll zur Geltung kommen zu lassen. Ich vermute, dass diese Verspiegelung gut unter dem Aspekt: „mehr Schein als Sein“ zu sehen ist, da so an teure Materialien gespart werden konnten, der Effekt aber ähnlich eindrucksvoll war.

Das Rokokozimmer



Der Gelbe Salon



MUSENSAAL



Der Musensaal ist das Herzstück und Mittelpunkt der Habsburgischen Prunkräume. Im Glanz des feinen Stuckmarmors bietet er die Möglichkeit, ein gesetztes Dinner bis zu 132 Personen oder einen Stehcocktail für bis zu 200 Personen zu veranstalten – die Gäste sind dabei umgeben mit Figuren von „Apollo und die neun Musen“.

Durch große Flügeltüren verbunden mit der Herren- und Damenseite, ermöglicht der Musensaal den imposanten Blick durch alle die Habsburgischen Prunkräume der ALBERTINA.

Kleines spanisches Apartment und großes spanisches Apartment

Die spanischen Apartments entstanden 1895 unter Erzherzog Friedrich als Residenz Apartment der spanischen Königsfamilie. Durch den Zweiten Weltkrieg haben sich von dem 17 Gemächer umfassenden Apartment nur zwei Zimmer erhalten. Diese sind mit ihren Originalmöbeln von Josef Danhauser ausgestattet. Josef Franz Danhauser war ein österreichischer Maler und Grafiker der Biedermeierzeit. Albrecht Dürers berühmte Zeichnung „Die betenden Hände“ befindet sich im kleinen Spanischen Apartment.



Die betenden Hände

Die betenden Hände (auch bekannt unter: Studie zu den Händen eines Apostels) ist eine Zeichnung von Albert Dürer. Das Bild zeigt zwei betende Hände. Es wurde mit Tinte und Weißhöhung auf blauem Untergrund gezeichnet. Dürer war ein deutscher Maler, Grafiker, Mathematiker und Kunsttheoretiker. Er zählt zu den Vertretern der Renaissance. Er wurde am 21. Mai 1471 in Nürnberg geboren und starb am 6. April 1528.

Kurz etwas zur Epoche:

Als wesentliches Merkmal der Renaissance gilt die Überwindung des Mittelalters - und zwar in zweierlei Hinsicht. Erstens stellt sie eine *Wiederbelebung der kulturellen Leistungen der römischen sowie der griechischen Antike* dar. Zweitens kann sie als ein ‚zurück zur Natur‘ gelten, also als, durchaus wissenschaftliches, Interesse an natürlichen Phänomenen und ihre ‚Entschlüsselung‘. Die Welt und Natur gelten also nicht mehr bloß als, zu überwindendes, ‚Zeichen‘ Gottes bzw. symbolischer Verweisungszusammenhang. Man schaute in der Folge auf die Errungenschaften der Antike zurück, was maßgeblich die Malerei, Literatur, Philosophie sowie Architektur der Renaissance prägte. Vor diesem Hintergrund gilt Dürer als der Renaissance-Künstler par excellence. Denn in seinem berühmten Stich „Melancholia I“ thematisiert er genau das: das Streben nach Entschlüsselung der Gesetze der Natur und Schönheit, sowie die Thematisierung des seit der Antike so zentralen Themas der Melancholie.

Die Entstehung:

Der Frankfurter Tuchhändler Jakob Heller beauftragte Dürer mit der Anfertigung eines Flügelaltars, welcher heute Heller-Altar genannt wird (siehe Abbildung 2). Der Altar verbrannte 1729, weswegen nur noch Vorstudien im Original erhalten sind. Zu diesen Vorstudien gehört auch die vorliegende Zeichnung. Die Zeichnung zeigt die Hände eines Apostels, der Zeuge der Himmelfahrt Mariens ist. Dürer fertigte die Zeichnung 1508 in Vorbereitung der Mitteltafel des Altars als „Handstudie“ an, wobei er seine linke Hand optisch mit einem Spiegel verdoppelte und mittels eines zweiten Spiegels die im Bild festgehaltene Perspektive als Zeichenvorlage erhielt. Auf demselben Bild befand sich ursprünglich auch das Abbild eines Apostelkopfes, der aber getrennt von den Händen dargestellt wurde. Die Hände gehören zu dem rechts außen knienden Apostel auf dem Altar. Dadurch, dass die

Hände von allem Anderem abgetrennt und alleinstehen, wurden sie zu dem volkstümlichen Symbol der Religiosität, was auch die immense Reproduktion dieses Werkes erklärt.



Fazit:

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Prunkräume sehr eindrucksvoll waren. Man hatte die Möglichkeit sich ein wenig wie in einer anderen Zeit zu fühlen. wenn ich so prunkvolle Bauten und Inneneinrichtungen sehe, kommt mir persönlich immer in den Sinn, wie unfassbar reich einige wenige zu der Zeit waren, während damals der Großteil der Bevölkerung bitterarm war.

2. Etage: Monet bis Picasso

Impressionismus

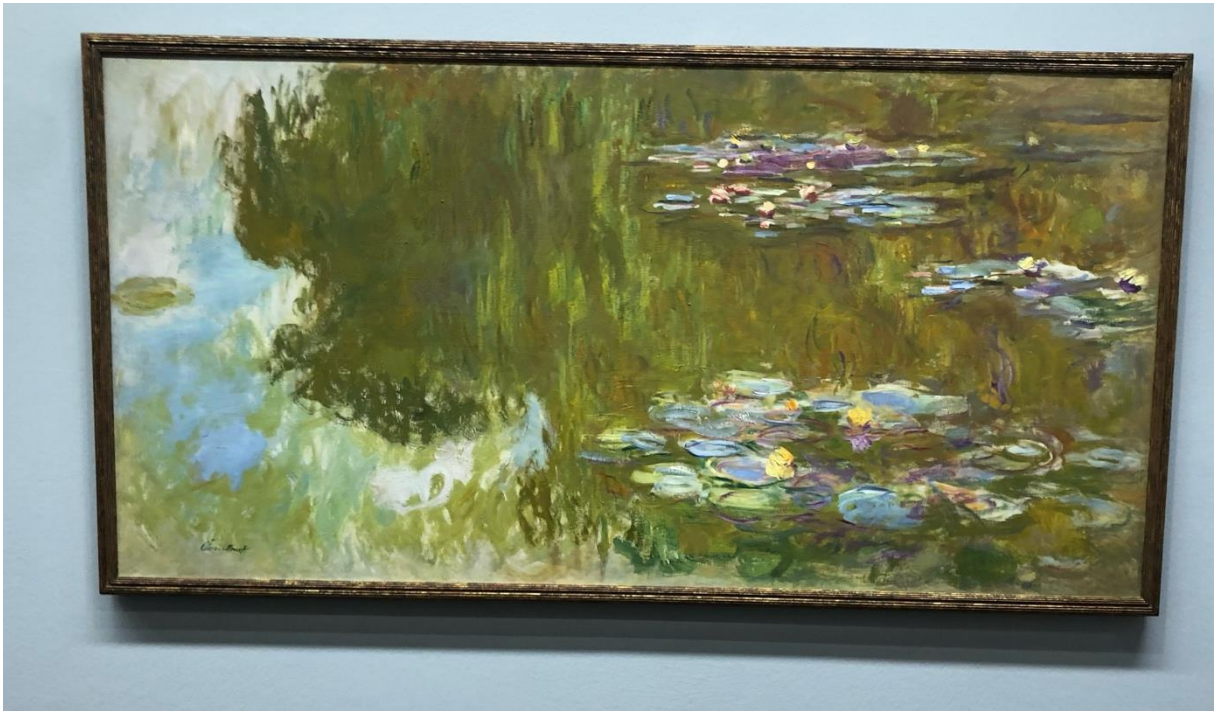
Im Jahr 1874 stellen Monet, Renoir, Sisley, Degas, Cezanne und andere Künstler zum ersten Mal gemeinsam in Paris aus. Ihre schnell, ohne vorbereitende Skizzen und Studien, direkt vor dem Motiv in der freien Natur mit einer neuen, ungewöhnlich hellen Spott-Farbpalette gemalten Werke, lösen einen Skandal aus. Die Kritik nennt die Künstler nach dem Titel eines Bildes abschätzig „Impressionisten“ womit erstmals in der Geschichte der Moderne ein Spottname binnen kurzer Zeit zum Stilbegriff einer künstlerischen Bewegung avanciert.

Ziel der impressionistischen Bewegung ist die spontane Wiedergabe des unmittelbaren Natureindrucks. Die stetige Veränderung der farbigen Erscheinungen von Gegenständen in unterschiedlichen Lichtsituation irritiert die Zeitgenossen ebenso wie die skizzenhafte Schnelligkeit der Pinselführung und der Verzicht auf tiefen räumliche Perspektive. Gemalt wird bevorzugt in verschiedenen an der Seine gelegenen Orten im Umland von Paris wie Vetheuil oder Giverny, wohin Monet und seine Freunde nicht zuletzt wegen den niedrigen Lebensunterhaltungskosten gezogen waren. Die Impressionisten sehen die Landschaft weniger als stimmungsreiches Motiv, als vielmehr als Folie von Lichtreflex und Farben an. Dieses künstlerische Prinzip folgt der Einsicht, dass die Wirklichkeit im Wahrnehmungsbild nicht als Linien sondern aus Farbflecken besteht: jene Häkchen, für die Monets offener Pinselstrich wegweisend wurde.

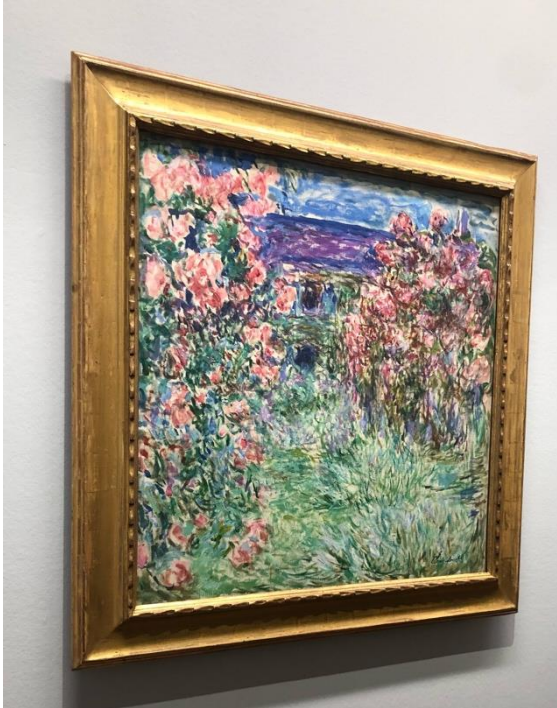
Im Streben nach einer erlebbaren Wiedergabe Prinzipien der sichtbaren Wirklichkeit befreien die Impressionisten die Kunst nicht nur von historischen und mythologischen Inhalten. Sie lösen die Farben tendenziell auch formal von ihrer konventionellen Bindung an Objekte, geben ihnen als rein optische Werte einen Eigenwert und verknüpfen Sie in Form von Flecken, Punkten und kurzen Sstrichen zu einem flächigen Gewebe.

Damit überwinden Sie die gleich bleibende Lichtsituation im Atelier des akademischen Malers. Die Sonne taucht den Gegenstand in ein gelb orange oder rötlich getöntes Licht, die Farben seiner Schatten erscheinen nicht grau, sondern violett, grün oder blau, je nach Tages- und Jahreszeit, Luftfeuchtigkeit und Temperatur. Die meisten Künstler des Impressionismus entfernen sich bald von diesem Stil. Einzig Monet, der Paradeimpressionist, bleibt bis zu seinem reifen Spätwerk, das er in seinem selbst angelegten japanischen Garten in Giverny schafft, dem impressionistischen Prinzip treu.

Der Seerosenteich von Claude Monet



Monets Spätwerk entsteht in der Abgeschlossenheit seines Landhauses in Giverny. Es beschränkt sich auf wenige Motive: den Blumengarten und den nach japanischen Vorbildern angelegten exotischen Seerosenteich. Stehen zunächst Gesamtansichten von Teich und Brücke im Zentrum seiner Darstellungen, konzentriert er sich in den letzten Jahren auf Ausschnitte, die nur mehr die Wasseroberfläche mit ihren Spiegelungen der Landschaft zeigen. Der Seerosenteich mit seinen sich im Licht der Tages- und Jahreszeiten wandelnden Farben wird zur Obsession. Der besondere Reiz dieser Seerosenstudien liegt in der Aufhebung der Symmetrie, dem Fehlen der Horizontlinie, dem Zusammenfallen von Spiegelungs- und Realitätsebene und der daraus resultierenden Aufhebung der Grenze zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, die weit über dem Impressionismus hinausweist.



Claude Monet
Das Haus in den Rosen.



Paul Signac: Antibes, die Türme



Paul Signac
Das goldene Horn, Dunst

Diese drei weiteren Gemälde verdeutlichen nochmals die malerische Idee des Impressionismus', nämlich den Versuch einer erlebbaren Wiedergabe visueller Wahrnehmung sozusagen am ‚Entstehungsort‘, hier der Netzhaut.

Franz Sedlacek

Franz Sedlacek wurde 1891 in Breslau geboren. 1899 zog die Familie von Breslau nach Linz. Nachdem er an der kaiserlich-königlichen Oberrealschule an der Fadingerstraße Architektur studierte, wechselte er die Fachrichtung und studierte Chemie. Sedlacek war stets künstlerisch tätig und stellte 1912 in Linz das erste Mal aus. Nach dem Einsatz im ersten Weltkrieg schloss er 1921 an der technischen Hochschule in Wien sein Studium als Technik Wissenschaftler ab. Daraufhin arbeitete er im technischen Museum für Industrie und Gewerbe. 1933 trat er der Dienststelle Organisation der vaterländischen Front im technischen Museum bei und 1937 schloss er sich dann der NSBO im technischen Museum an und beantragte die Aufnahme in die NSDAP. 1939 musste er seinem Kriegsdienst nachgehen. Im Kampf gegen die rote Armee in Polen fiel er. Seine Leiche wurde nie gefunden daher gilt er seit 1945 als vermisst. Seine Gemälde zählen zu den Höhepunkten der grotesk fantastischen Kunst Österreichs in der Zwischenkriegszeit. Die Gemälde lassen sich stilistisch der neuen Sachlichkeit zu ordnen wobei die Figuren Auffassung eher karikative und grotesk ist. Er experimentierte gerne mit Farbwirkungen, weswegen die Oberflächen seiner Gemälde spiegelglatt erscheinen und das geheimnisvolle und unheimliche der Darstellungen noch mehr hervortritt. Sein Ziel war es eine unheimliche und düstere Stimmung in seinen Werken auszudrücken, wobei vor allem das Licht eine große Rolle spielt. Er bevorzugte die Abbildung von Landschaften, die traumhaften und gleichzeitig bedrohlichen Charakter besitzen deswegen seine Werke auch so oft als Albtraumhaft bezeichnet werden. Zu Sedlaceks Lebenseinstellung und Charakter lässt sich nicht sonderlich viel finden. Doch es ist interessant, dass Sedlacek bereits mit 18 eine seltsame „Oder an mich“ fabriziert hatte die eine abgehobene Perspektive wie aus dem Weltall auf das Treiben der Erdbewohner feiert:

ich allein stehe oben/ stehe hier /und das Toben/ ist so klein /und soweit unter mir, / Dass, wenn ich die Blicke senke, / ich den ganzen Dreck bloß denke.

Sedlacek war kein „wirklicher“ Poet, sondern mehr ein Gelegenheitsdichter. Er wurde durch erste Zeichnungen von sich bekannt in Zeitungen wie „Die Moskete“ und der renommierten Zeitung „Simpicissimus“.

Gebirgslandschaft mit Automobil von 1931:



Gespenster im Baum 1933:



Picasso

Leben:

Geboren wurde Pablo Picasso im Jahre 1881 im spanischen Malaga. Durch seinen Vater einen Maler und Kunstlehrer begann Picasso früh mit dem Malen. Picasso kam schon früh mit Krankheit und Tod in Kontakt. Seine Schwester starb als Kind an Diphtherie. Bereits mit 14 Jahren schaffte er die Aufnahmeprüfung an einer Kunstakademie in Barcelona. Daraufhin studierte er an einer angesehenen Akademie in Madrid 1897. Ein Jahr später musste er krankheitsbedingt nach Barcelona zurückkehren, wo er Kontakte zur künstlerischen Avantgarde. Seine erste Ausstellung fand statt, doch diese war wenig erfolgreich. Er besuchte 1900 die Weltausstellung in Paris welche ihn in seiner Kunst lang zeitig prägen sollte. In der Folge entwickelte Picasso erst mal seinen eigenen Stil, der unter dem Namen blaue Periode in Klammern(1901-1904) bekannt wurde. Namens geben waren die unterschiedlichen Blautöne, mit denen er überwiegend arbeitete. Er zog 1904 nach Paris wo er seine geliebte Fernande Oliver kennen lernte. In Paris knüpfte er viele bedeutende Bekanntschaften und gelangte mit der Zeit zu einem immer größeren Namen. Am 8. April 1973 starb er in Mougins.

Die Friedenstaube

Picasso „erfand“ 1949 die Friedenstaube, stiftete Geld, trat öffentlich für den Frieden und gegen Krieg ein. Picassos Engagement reichte von der Unterstützung streikender Bergleute in Nordafrika, finanzielle und politische Hilfen für spanische Republikaner im mexikanischen und lateinamerikanischen Exil bis zum Widerstand gegen die Apartheid in Südafrika. Freiheit und Gleichheit, die Ablehnung von Gewalt und Terror zählen zu den wichtigsten Botschaften, die Picasso der Welt mitteilen wollte. 1898 befand sich Spanien im Krieg mit den Vereinigten Staaten. Spanien verlor seine letzte wichtige Kolonie, und die Vereinigten Staaten nahmen



Kuba, Puerto Rico und die Philippinen ein. Im Alter von siebzehn Jahren ging er zurück nach Barcelona und wurde, dadurch, dass er die zurückkommenden Soldaten erlebte, Pazifist. Sein ganzes Leben lang hat Picasso für den Frieden gekämpft. Deswegen ist durch ihn das Taubensymbol, welches heute für den Frieden steht, bekannt geworden. Schon während seiner Kindheit hatte Picasso eine intensive emotionale Beziehung zu Tauben aufgebaut: Sein Vater malte die im Haus gehaltenen Vögel. Eine seiner frühesten Gemälde Kind mit Taube (1901) zeugt von seiner Identifikation mit der Taube, welche symbolisch für die Schwäche und Unverletzlichkeit steht. Dass die Taube von Picasso zum Symbol für das Leiden von Kindern und Frauen geworden ist hängt mit der Organisation des ersten Weltfriedenskongresses zusammen. Louis Aragon, ein Freund von Picasso suchte 1949 als Bild für das Plakat des Weltfriedenskongresses, die Abbildung einer weißen Taube aus, die Picasso gemalt hatte. Doch Picasso lieferte für jeden der folgenden Weltfriedenskongresse in Paris, Berlin, Stockholm, Wien, Rom und Moskau eine neue Interpretation der Friedenstaube.

Fazit zum Besuch:

Wir beide fanden die Exkursion in das Albertina Museum sehr schön. Durch die separierten Ausstellungsbereiche die inhaltlich durch zeitlichen Abstand getrennt wurden, konnte man Einblick in die Entwicklung der Kunst erlangen. Durch die Texte zu den Kunstepochen und zu den Kunstwerken die im Albertina zu finden sind, konnte man einen tieferen und sehr interessanten Einblick in die Intentionen, den Anlass und die Umstände unter denen das Kunstwerk entstanden ist gewinnen.

Quellen

<https://www.albertina.at/presse/ausstellungen/tony-cragg/>

https://www.youtube.com/watch?v=eYsHUxzfB64&ab_channel=AlbertinaMuseum

<https://artinwords.de/picasso-frieden-freiheit-und-die-erfindung-der-friedenstaube/>

[https://de.m.wikipedia.org/wiki/Franz_Sedlacek_\(Maler\)](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Franz_Sedlacek_(Maler))

<https://m.youtube.com/watch?v=KsLEEPtyrhE>

<https://artinwords.de/franz-sedlacek/>

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Albrecht_D%C3%BCrer

https://de.m.wikipedia.org/wiki/Betende_H%C3%A4nde

<https://www.albertina.at/vermietung/raeumlichkeiten/musensaal/>

<https://www.albertina.at/sammlungen/prunkraeume/>

<http://www.ornamentalist.net/2013/07/albertina-gold.html?m=1>